

Vorwort



Liebe
Freundinnen,
liebe Freunde,

dieses ist der letzte AWO Report in der euch seit 2004 bekannten Erscheinungsform. Mit der nächsten Ausgabe im Juni werden wir das Gesicht des AWO Reports radikal verändern. Das Zeitungsformat wird durch ein Magazinformat ersetzt, das Layout wird grundlegend überarbeitet. Ich bin schon jetzt gespannt, wie euch der AWO Report dann gefallen wird. Eines bleibt aber dem AWO Report definitiv erhalten: Geballte Informationen von und aus der AWO und für die AWO Freundinnen und Freunde in Weser-Ems. Das ist weiterhin Absicht unseres AWO Reportes als Mitgliederzeitung.

Auf Landesebene arbeitet sich die neue rot-grüne Regierung gerade in die Thematiken ein. Der Koalitionsvertrag ist aus Sicht der AWO eine richtige Kehrtwende hin zu mehr sozialer Landespolitik.

Doch zunächst wünsche ich euch ein frohes Osterfest und einen sonnigen Frühling!

Herzlich, Euer

Dr. Harald Groth
Vorsitzender

Sozialministerin Rundt: Tarifvertrag Soziales erstrebenswert

Hannover. Am 20. Januar hat Niedersachsen eine neue Landesregierung gewählt. Die Ministerinnen und Minister wurden am 19. Februar im Rahmen der konstituierenden Sitzung des Niedersächsischen Landtages vereidigt. Viele Themen, die die AWO Weser-Ems besonders interes-

sieren, liegen im Ressort der neuen Niedersächsischen Sozialministerin Cornelia Rundt. Von daher hat die Redaktion Ministerin Cornelia Rundt schriftlich zu Themen befragt, die der AWO ganz besonders auf den Nägeln brennen wie Pflege und Inklusion.



Anfang Januar besuchte die jetzige Sozialministerin Cornelia Rundt zusammen mit dem jetzigen Wirtschaftsminister Olaf Lies das Altenwohntzentrum in Schortens.

Zunächst Ihnen, Frau Rundt, herzlichen Glückwunsch zur Ernennung als Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration in Niedersachsen. Wie ist es Ihnen in den ersten Tagen in diesem Amt ergangen?

Ich hatte gleich die Gelegenheit, mit beiden Füßen voll ins neue Amt zu springen. An einem meiner ersten Tage stand die Genehmigung des Landesbasisfallwerts auf dem Programm. Das ging natürlich nicht, ohne die Krankenhausgesellschaft mit ins Boot zu holen. Die ersten Tage waren turbulent – aber ich hatte auch schon die Chance mit vielen Menschen in unserem Ministerium zu sprechen, das große Haus wenigstens ein bisschen kennenzulernen und ich fange langsam an, Fuß zu fassen.

Die AWO Weser-Ems hat in den vergangenen Jahren sehr eindringlich die im Vergleich zu anderen Bundesländern niedrigen Pflegesätze in Niedersachsen angeprangert. Die Problematik wurde auch im Koalitionsvertrag aufgenommen. Wie wollen Sie jetzt konkret ihre Aufsichtsmöglichkeiten wahrnehmen, damit sich schnell etwas ändert?

Die Frage, wie wir den Rückstand Niedersachsens bei den Pflegesätzen aufholen können, werden wir in der Fachkommission Pflege intensiv beraten, die wir jetzt kurzfristig auf die Beine stellen werden. Dabei ist Eines für mich ganz klar: In Pflegesatzverhandlungen besteht die Verpflichtung der Pflegekassen und der örtlichen Träger der Sozialhilfe, die Pflegesatzkalkulationen der Einrichtungsträger nach Recht und Gesetz zu prüfen und zu bewerten. Darauf werde ich ein besonderes Augenmerk richten. Ich sehe auch die Verantwortung der Kranken- und Pflegekassen sowie der Kommunen für eine ausreichende pflegerische Struktur in ganz Niedersachsen, insbesondere auch für den ländlichen Bereich.

Nicht nur in Niedersachsen, sondern in der gesamten Bundesrepublik besteht ein Pflegefachkräftemangel. In Niedersachsen kommt noch hinzu, dass die Auszubildenden häufig Schulgeld bezahlen müssen. Wie wollen Sie den Pflegeberuf attraktiver machen und werden Sie das Schulgeld abschaffen? Wird es eine Ausbildungsumlage geben und wenn ja, wann?

Wir müssen uns heute dafür einsetzen, dass der Pflegeberuf gestärkt wird, damit wir in Zukunft genügend Pflegefachkräfte haben. Die Koali-



Cornelia Rundt, Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration in Niedersachsen.

tionsvereinbarung der neuen Landesregierung sieht ein ganzes Bündel von Maßnahmen vor, um dieses Ziel zu erreichen. Neben der Vereinheitlichung der Grundausbildung in der Pflege auf Bundesebene stehen beispielsweise die Anerkennung der tariflichen Entlohnung, die Einführung einer solidarischen Umlagefinanzierung und auch die gesetzliche Absicherung der Schulgeldfreiheit in der Altenpflege auf der Agenda.

2004 wurde in Niedersachsen die kommunale Planungshoheit für Altenpflegeeinrichtungen abgeschafft. Danach gab es einen regelrechten Bauboom für Pflegeheime. Wie hat

sich diese vom freien Marktgeschehen dominierte Entwicklung Ihrer Meinung nach ausgewirkt und werden Sie die Planungshoheit für die Kommunen wieder einführen?

Mit Stand zum 15. Dezember 2011 weist die Landesstatistik in Niedersachsen 1.392 vollstationäre Dauerpflegeeinrichtungen mit insgesamt rund 98.100 Plätzen aus. Gleichzeitig bedurften lediglich rund 85.200 Pflegebedürftige einer vollstationären Betreuung und Pflege. 12.900 Plätze standen leer. Es bestehen somit Überkapazitäten, weil neue Einrichtungen teilweise am örtlichen Bedarf vorbei errichtet wurden. Wir werden daher prüfen, welche Möglichkeiten es im Rahmen des geltenden rechtlichen Rahmens gibt, zu einer passgenaueren Bedarfssteuerung zu kommen und ob wir den Kommunen weitere Instrumente in die Hand geben können, damit sie künftig Fehlentwicklungen rechtzeitig vor Ort vermeiden können.

Die Träger von Pflegeeinrichtungen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mahnen einen Bürokratie- und Dokumentationspflichtenabbau an. Wo sehen Sie eine sinnvolle Balance zwischen notwendiger Dokumentation und guter Pflege?

Die Dokumentation in der Pflege darf kein Selbstzweck sein. Die Arbeitszeit der Pflegekräfte darf nicht für überflüssigen Dokumentationsaufwand vergeudet werden, sondern muss für die direkte Pflege zur Verfügung stehen. In der Fachkommission Pflege, die ich in Kürze errichten werde, werden wir uns mit allen Beteiligten dieses wichtigen Themas annehmen. Ich bin zuversichtlich, dass wir aus der Praxis in den Einrichtungen Impulse erhalten werden, wo Bürokratie abgebaut werden kann.

Niedersachsen ist ein Flächenland. Wie wollen Sie gewährleisten, dass pflegebedürftige Bürgerinnen und Bürger zu Hause bleiben können und nicht mangels fehlender ambulanter Angebote im ländlichen Raum in ein Pflegeheim gehen müssen?

Uns ist wichtig, dass die ambulante Versorgung - insbesondere im ländlichen Bereich - funktioniert. In einem ersten Schritt wird eine Strukturanalyse der ambulanten Angebote durchgeführt, damit wir erkennen können, in welchen Regionen Handlungsbedarf zur Sicherstellung einer ortsnahen ambulanten Pflege besteht. Die Fachkommission wird sich auch mit der Frage differenzierter wirtschaftlicher Voraussetzungen für den ländlichen Raum und städtische Bereiche befassen müssen.

Frau Rundt, im Koalitionsvertrag wird angekündigt, dass eine Fachkommission mit Betroffenen und Verbänden eingerichtet werden soll, um den Aktionsplan der alten Landesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention unverzüglich zu überarbeiten. Wo sehen Sie hier den größten Handlungsbedarf?

Eine häufig geäußerte Kritik am Entwurf des Aktionsplans der alten Landesregierung war, dass die betroffenen Menschen nicht frühzeitig eingebunden waren und dass es häufig an einer genauen Zielformulierung mangelte. Mit der Einrichtung einer Fachkommission, in der nach unserer Vorstellung die Mehrheit der Mitglieder betroffene Menschen sein werden, wollen wir eine weitestgehende Teilhabe sicherstellen. Die Landesregierung will Inklusion in allen gesellschaftlichen Bereichen umsetzen. Die Ergebnisse der Arbeit der Fachkommission werden dafür eine Richtschnur sein. Sie wird uns aufzeigen, wo größter Handlungsbedarf besteht und wie die Umsetzung neuer Konzepte erfolgen kann.

Viele Eltern befürchten, dass ihre Kinder, die eine Behinderung haben, in einer Regeleinrichtung nicht so gut gefördert werden können wie in einer Fördereinrichtung. Inklusion ist kein Sparprogramm und wird nach Auffassung der AWO Weser-Ems viel Geld kosten (gut investiertes Geld). Wie wollen Sie den Spagat zwischen den Anforderungen der UN-Konvention und der Kinder/Eltern nach op-



Dr. Harald Groth und Dr. Lothar Knippert erläuterten eindringlich die Problematik der niedrigen Pflegesätze in Niedersachsen.

timaler Förderung, die wir zwingend erfüllen müssen, und der knappen Haushaltslage bewältigen?

Ziel der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist es nicht und kann es auch gar nicht sein, Geld zu sparen. Die bisher veranschlagten Haushaltsmittel stellt das Land weiterhin zur Verfügung, damit beispielsweise den Kindern mit einer wesentlichen oder drohenden Behinderung eine bedarfsgerechte personenzentrierte Förderung gewährt werden kann. Die mit der Inklusion verbundenen Veränderungen werden nicht von heute auf morgen zu realisieren sein. Die Rahmenbedingungen der Inklusion müssen wir erarbeiten. Das werden wir natürlich in Abstimmung mit den Verbänden und Betroffenen planen.

In welchen Bereichen sehen Sie die Notwendigkeit einer zeitbegrenzten Förderung in speziellen teil- oder vollstationären Einrichtungen wie zum Beispiel in einem Sprachheilkindergarten, um die Betroffenen für den Besuch einer inklusiv arbeitenden Regeleinrichtung fähig zu machen?

Welche Veränderungen der stationären und teilstationären Eingliederungshilfe-Angebote im Hinblick auf Inklusion notwendig sind, werden wir mit den Verbänden erörtern. Aus meiner Sicht ist zum Beispiel weiterhin eine Förderung durch Sprachheilarbeit sinnvoll, damit die Kinder anschließend einen Regelkindergarten oder eine Grundschule besuchen können. Ebenso ist die Fortführung der Heilpädagogischen Kindergärten für Kinder mit einer Behinderung zunächst einmal noch dringend erforderlich.

Die AWO setzt sich für einen allgemein gültigen Tarifvertrag Soziales ein. Wie stehen Sie dazu?

Ich halte einen für allgemein gültig erklärten Tarifvertrag Soziales für durchaus erstrebenswert, um das bestehende Lohndumping in sozialen Berufen, insbesondere in der Pflege, zu beenden. Ob und wie dieser Tarifvertrag jedoch zustande kommt ist ausschließlich Sache der Tarifpartner.

Eine private Frage noch: Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit, Frau Rundt?

Ich gehe gerne mit meinem Mann in der Natur spazieren, um den Kopf zwischendurch mal wieder so richtig frei zu bekommen. Wenn ich die Zeit habe, lese ich gerne und besuche Kunstgalerien und Ausstellungen.

Bundesvorsitzender Wolfgang Stadler übernimmt BAGFW-Präsidentschaft



Berlin. Wolfgang Stadler, Vorsitzender des Vorstandes der Arbeiterwohlfahrt, hat die zweijährige Amtszeit als

neuer Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) angetreten. Er löste damit turnusgemäß zum 1. Januar 2013 Oberkirchenrat Johannes Stokmeier, Präsident der Diakonie Deutschland, ab. „Die Arbeiterwohlfahrt ist sich der Verantwortung dieser Präsidentschaft durchaus bewusst und nimmt sie gerne an“, erklärt der neue BAGFW-Präsident.

Im Rahmen der BAGFW-Präsidentschaft übernimmt die AWO die Federführung in der Gremienarbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft und steuert die Zusammenarbeit in den gemeinsamen Themenfeldern der sechs Spitzenverbände. „Die Rolle der Freien Wohlfahrtspflege muss gestärkt werden, denn sie leistet einen unverzichtbaren Bestandteil zur Bekämpfung des sozialen Ungleichgewichtes in Deutschland“, beschreibt Stadler die vordringlichsten Herausforderungen seiner BAGFW-Präsidentschaft. Ziel müsse es sein, echte Chancengerechtigkeit für alle Bürger herzustellen. „Soziale Ausgrenzung darf in unserer Gesellschaft keinen Platz haben“, betont Wolfgang Stadler.

Während seiner Präsidentschaft möchte Stadler vor allem den Blick für die Bedürfnisse von Familien schärfen: „So lange Kinder in Deutschland ein Armutsrisiko sind, gibt es in der bundesdeutschen Arbeits- und Familienpolitik noch viel zu tun.“ Die in der BAGFW zusammenarbeitenden Spitzenverbände werden diese Anliegen verfolgen und sich für einen konstruktiven Dialog einsetzen.

AWO fordert Erhalt und Weiterentwicklung der jetzigen Altenpflegeausbildung

Berlin. „Nach einem langen und intensiven Diskussionsprozess zur Reform der Pflegeausbildung lehnt die Arbeiterwohlfahrt die Einführung eines generalistischen Ausbildungsmodells in der Pflege ab“, erklärt AWO Vorstandsmitglied Brigitte Döcker anlässlich der Veröffentlichung des Positionspapieres zur Weiterentwicklung der Altenpflegeausbildung. Das generalistische Modell würde eine Zusammenführung aller drei Pflegeberufe zu einem einheitlichen Berufsbild bedeuten. Stattdessen solle die Altenpflegeausbildung als eigenständiger Beruf erhalten und weiter qualifiziert werden. „Die Zukunft der Pflege muss an den Bedarfen einer immer älter werdenden Bevölkerung ausgerichtet werden. In einer Zeit, wo wir sowohl die Hochtechnisierung der Medizin und Pflege auf der einen Seite haben und auf der anderen Seite die wohnortnahe Arbeit im Quartier, ist es ein falscher Weg den Zugang zur Pflegeausbildung zu verengen.“

„In Zeiten des wachsenden Personalmangels können wir uns einen Umstieg in ein ganz anderes Ausbildungssystem nicht erlauben“, ist sich Döcker sicher. Es wäre schlicht zu riskant für die Kontinuität und Qualität der pflegerischen Versorgung vor allem im Bereich der Altenpflege. So zeigten internationale Befunde, dass die Altenpflege in Ländern mit generalistischer Ausbildung einen hohen Personalmangel zugunsten zum Beispiel des Kliniksektors aufweist.

„Die deutsche eigenständige Altenpflegeausbildung hat in Europa viele Bewunderer“, betont Döcker und ergänzt: „Statt die Altenpflege durch ein generalistisches Ausbildungsmodell abzuschaffen, sollten wir uns der Besonderheit dieser Errungenschaft bewusst werden und sie vielmehr weiter qualifizieren und zu einem Modell für ein älter werdendes Europa machen.“ Deutschland sei als erstes EU-Land in besonders heftiger Weise vom demografischen Wandel betroffen und habe deshalb eine Vorreiterrolle.

Die Gründe für die Positionierung liegen für die AWO auf der Hand:

Unsere Gesellschaft wird immer älter. Im Jahre 2050 wird jeder achte Bürger über achtzig Jahre alt sein. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird schon im Jahr 2030 bei rund 3,4 Millionen liegen und ein Großteil von ihnen wird an Demenz erkrankt sein. Parallel dazu nimmt die Zahl potenzieller Angehöriger, die die Pflege übernehmen können, ab. Ohne eine Pflege, die die Lebensphase Alter in besonderer Weise berücksichtigt und die die spezifischen Bedarfe alter Menschen kennt, kann eine Bewältigung dieses Pflegezuwachses weder qualitativ noch quantitativ bewältigt werden. Dies gilt auch für den Krankenhaussektor. Altenpflegefachkräfte müssen deshalb auch verstärkt im Team unter anderem mit Krankenpflegefachkräften zusammenarbeiten, um den komplexeren werdenden Versorgungsbedarfen Rechnung zu tragen.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Mach jeden Ort zu Deinem.

Mit Das Örtliche. Als Buch, online oder mobil.



Mehr Infos unter: www.dasoertliche.de

Ihr Verlag Das Örtliche

 Verlag Heinz Heise

Karl-Wiechert-Allee 10, 30625 Hannover, Telefon: 0511 5352-444
E-Mail: service@verlag-heise.de, Internet: www.verlag-heise.de

Zehn Jahre Agenda-Politik: AWO fordert umfangreiche Nachbesserungen

Berlin. „Der mit den Hartz-Reformen verbundene hohe Anspruch konnte nicht verwirklicht und viele Ziele nicht erreicht werden“, kommentiert der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler den zehnten Jahrestag der Agenda 2010 und ergänzt: „Trotz einiger wichtiger damaliger Neuerungen, haben die Regelungen derartige Nachteile, dass eine umfassende Überarbeitung notwendig ist.“

„Die AWO sieht noch immer vor allem im Hinblick auf die Berechnung der SGB-II-Regelbedarfe gravierenden Nachbesserungsbedarf“, betont Stadler. „Der Regelbedarf soll nicht allein auf der Grundlage der rein quantitativen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe festgelegt, sondern durch qualitative Erhebungen ergänzt werden, die Teilhabe differenzierter messen kann“, fordert Stadler. Das Ergebnis wären realistischere Beträge: „Ein bedarfsdeckendes Existenzminimum kann heute im Grunde nicht unter 450 Euro liegen“, betont der AWO Bundesvorsitzende.

Neben der Höhe eines bedarfsdeckenden Regelbedarfs ist auch die Frage der

Zumutbarkeit von Arbeitsangeboten für Arbeitssuchende neu in den Blick zu nehmen. Derzeitige Praxis im SGB II ist das Prinzip: „Jede Arbeit ist zumutbar“. Die AWO fordert, die Zumutbarkeit auch an Faktoren wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Nähe zum Wohnort und vor allem an einer auskömmlichen Entlohnung auszurichten. Die AWO fordert einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde.

Des Weiteren zeigt sich eine Überforderung der Jobcenter. Den Mitarbeitern fehle es an Ausbildung und Zeit, die Problemlagen der Betroffenen zu erkennen. „Es ist nun einmal die Lebenslüge von Hartz IV, dass man Jeden schnell in Arbeit bringen könne. Das ist ein Irrglaube“, betont Stadler. Das zeigen auch die Zahlen: Bei den Erwachsenen Arbeitslosengeld-II-Beziehern ist mehr als die Hälfte durchgängig länger als zweieinhalb Jahre im Leistungsbezug.

Die AWO fordert den Aufbau eines Sozialen Arbeitsmarktes und hat hierfür ein eigenes Modell entwickelt. „Ziel unseres Modells ist es, schwer vermittelbare Menschen schrittweise und behutsam an den Arbeitsmarkt heranzuführen, aber auch, um den Menschen eine Chance auf Teilhabe zu bieten, für die dieses Ziel dauerhaft zu hoch greift“, erklärt Stadler das AWO Konzept. Die AWO unterstützt darüber hinaus das Modell des Passiv-Aktiv-Transfers, wonach Geldleistungen, die bisher für die Unterstützung von arbeitslosen Menschen verwendet, stattdessen für die Finanzierung von Arbeitsplätzen genutzt werden.

Der Anspruch, „Hilfe aus einer Hand“ zu bieten und alle Menschen möglichst an Erwerbsarbeit heranzuführen, war und ist im Grunde richtig. Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe beendete das Hin- und Herschieben der Betroffenen zwischen den Hilfesystemen. Auch sei positiv zu bewerten, dass durch die Hartz-Reformen endlich begonnen wurde, über die Alleinerziehenden zu reden und Konzepte zu entwickeln, wie deren Situation verbessert werden könnte.

Familienpolitische Leistungen verfehlen reale Familienbedürfnisse

Berlin. „Eine schallende Ohrfeige, die aber niemanden mehr überraschen konnte“, kommentiert der AWO Bundesvorsitzende die bekannt gewordenen Ergebnisse eines Zwischenberichtes einer von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Studie zur Wirksamkeit familienpolitischer Leistungen und ergänzt: „Es ist offensichtlich, dass es nicht an Geld, sondern am politischen Willen fehlt, die familienpolitischen Realitäten des 21. Jahrhunderts anzuerkennen und dementsprechende Unterstützungsleistungen anzubieten“, kritisiert Stadler die schwarz-gelbe Familienpolitik und nennt hier vor allem den „jahrzehntelang verschleppten Kita-Ausbau“ als Negativbeispiel. Im Rahmen des Gutachtens würden besonders das Betreuungsgeld und das kinderunabhängige Ehegattensplitting als familienpolitisch kontraproduktiv eingestuft. Eltern benötigen finanzielle Unterstützung, die sie befähigt ihre Familie und ihren Beruf miteinander in Einklang zu bringen. „Das Betreuungsgeld ist nicht nur ideologisch rückwärtsgewandt, es hemmt den dringend benötigten Betreuungsausbau und damit gesellschaftliche Teilhabe für Kinder und Eltern. Familien brauchen eine verlässliche Betreuungsinfrastruktur in Form von Kitas, Kindertagespflege und Ganztagschulangeboten“, betont Stadler.

Auf ihrer Bundeskonferenz im November 2012 fasste die AWO weitreichende familienpolitische Beschlüsse, die sich für die Abschaffung des Ehegattensplittings ebenso einsetzen wie für einen qualitativen und quantitativen Ausbau von Betreuungsangeboten.

AWO Report

Mitgliederzeitung
der AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.

■ Herausgeber:
AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.,
Klingenbergstraße 73, 26133 Oldenburg,
www.awo-ol.de

■ Redaktion:
Hannelore Hunter-Roßmann
Tel.: (04 41) 48 01 - 1 93,
Fax: (04 41) 48 01 - 2 42,
E-Mail: hunter-rossmann@bv.awo-ol.de,
Hanna Naber (V.i.S.d.P.)
Tel.: (04 41) 48 01 - 2 54,
Fax: (04 41) 48 01 - 2 42,
E-Mail: naber@bv.awo-ol.de

■ Anzeigenverwaltung: Fabian Köster
Tel.: (04 41) 48 01 - 2 91,
Fax: (04 41) 48 01 - 1 89,
E-Mail: koester@bv.awo-ol.de

Gesamtherstellung:
Brune-Mettcker-Druck- und Verlags-GmbH,
Wittmund/Wilhelmshaven

Mehr Geld für Kita-Ausbau – nur ein Tropfen auf dem heißen Stein

Berlin. „Es ist ein großer Tropfen, aber er trifft auf einen sehr heißen Stein“, kommentiert der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler den Beschluss des Bundestages, zusätzlich 580 Millionen Euro in den Ausbau der Kinderbetreuung zu investieren. „Für die Einhaltung des Rechtsanspruches wird es vielerorts nicht reichen, dazu ist die Lücke zwischen Bedarf und Angebot einfach zu groß“, erklärt Stadler im Hinblick auf den in sechs Monaten in Kraft tretenden Anspruch auf einen Betreuungsplatz und ergänzt: „Einmalige Investitionen helfen wenig. Der Knackpunkt sind die Betriebskosten der Kitas – hieran muss sich der Bund dauerhaft beteiligen.“

„Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz trägt erheblich zur sozialen Gerechtigkeit bei“, erklärt Stadler, denn von ihm würden besonders Kinder aus bildungsfernen Haushalten profitieren. Das unterstreicht auch der gestern dem Bundeskabinett vorgelegte 14. Kinder- und Jugendbericht, demzufolge Chancengerechtigkeit nur hergestellt werden könne, wenn bereits Klein-

kinder die gleichen Bedingungen und Möglichkeiten für den Erwerb von Kompetenzen bekämen. Deshalb müsste der Bund, aber auch die Länder sicherstellen, dass es auch in finanzschwachen Kommunen einen bedarfsgerechten Kita-Ausbau gibt. „Der Termin zur Einführung des Rechtsanspruches muss unbedingt eingehalten und er muss ohne Abstriche an der Qualität der Betreuung umgesetzt werden“, fordert der AWO Bundesvorsitzende.

Aktuellen Schätzungen zufolge würden noch mindestens 200 000 Betreuungsplätze fehlen. Somit müssten im Zeitraum von März 2012 bis August 2013 ebenso viele Plätze geschaffen werden, wie in den vergangenen vier Jahren zusammen. „Bund, Länder und Kommunen können diese Herausforderung nur gemeinsam lösen. Sich weiterhin vor einem ‚Krippengipfel‘ zu drücken, wird der hohen Verantwortung nicht gerecht“, erklärt Stadler abschließend.

Die AWO setzt sich im Rahmen ihrer Kampagne „Jetzt schlägt’s 13“ für mehr Kita-Plätze bei hoher Betreuungsqualität ein.

Armut- und Reichtumsbericht – AWO fordert Konsequenzen

Berlin. „Selbst die geschönten Fakten des Berichtes offenbaren, dass unserer Gesellschaft die Spaltung in einige Gewinner und viele Verlierer droht“, kritisiert der Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler, dass das Bundeskabinett einen vorab mehrfach geänderten und damit schöngefärbten Armuts- und Reichtumsbericht beschließen möchte. „Werden die Ergebnisse nicht ernst genommen, verspielt Deutschland seine Zukunft“, warnt Stadler.

„Die AWO fordert mehr finanzielles Engagement für Bildung und Betreuung, bessere Zugänge zu Bildung und Arbeitsmarkt und mehr Beratung und Finanzierung von Sozialarbeit“, betont Stadler. Familien müssten aktiv unterstützt werden, damit sie ihre Chancen auch wahrnehmen können. Derzeit würden vor allem Familien mit hohem Einkommen von der aktuellen Familienpolitik profitieren, die zudem wie zum Beispiel mit dem Ehegattensplitting und dem Betreuungsgeld die falschen Anreize setze.

Stadler verweist außerdem auf Passagen des Berichtes die offenlegen, wie stark der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und gesellschaftlichen Teilhabechancen in Deutschland geworden ist. Anders gesagt: Wer arm geboren wird, bleibt es wahrscheinlich sein Leben lang. Benachteiligte Kinder leben häufig in schwierigen Wohngebieten, ihre Familien werden zu wenig unterstützt, Chancen auf auskömmliche Löhne sind gering. Schon das Freizeitverhalten vor Schuleintritt ist von den schlechten Startchancen geprägt: Kinder aus benachteiligten Familien nehmen deutlich seltener an außerhäuslichen Aktivitäten teil als Kinder aus Familien mit höheren Einkommen. Diese Benachteiligung würde schließlich häufig in Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit und Wut münden. Darüber hinaus fordert Stadler: „Es ist höchste Zeit, endlich das Thema Verteilung anzugehen“, denn der Armuts- und Reichtumsbericht lege eine immer größer werdende Ungleichheit offen:

Fortsetzung auf Seite 7



Nähe ist die beste Versicherung.

Finanzgruppe

ÖFFENTLICHE
LANDESBRANDKASSE
VERSICHERUNGEN OLDENBURG

www.oeffentlicheoldenburg.de

AWO Sozialbarometer: Zwei Drittel der Bürger fordern Mindestrente aus Steuermitteln

Berlin. Um eine angemessene Versorgung im Alter sicherzustellen, plädieren laut AWO Sozialbarometer gut zwei Drittel der Befragten (68 Prozent) für die Einführung einer Mindestrente aus Steuermitteln und gerade einmal ein Viertel (26 Prozent) dafür, dass die Menschen selbst für eine angemessene Versorgung im Alter verantwortlich sind. „Dieses Ergebnis zeigt vor allem, wie weit die gebetsmühlenartig wiederholte Forderung von Seiten der Bundesregierung, die Bürger mögen ihre private Altersvorsorge stärker betreiben, schlicht und einfach an der Einstellung und den Verhältnissen der Menschen vorbeigeht“, so der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler. Der Staat könne nicht alle Probleme lösen, in dem er sie privatisiert. Das beträfe vor allem jene Arbeitnehmer, die im Niedriglohnbereich tätig sind und im Alltag so kaum über die Runden kämen. „Wie sollen sie private Altersvorsorge betreiben? Das ist schlechterdings unmöglich“, betont Stadler.

In Bezug auf die Umfrageergebnisse fällt auf, dass beim Thema Rente das eigene Einkommen bei der Meinungsbildung keine Rolle zu spielen scheint. So fordern 70 Prozent der Bürger mit geringem Einkommen und 67 Prozent der Bürger mit hohem Einkommen, dass die Mindestrente aus Steuermitteln finanziert wird. Eine stärkere private Altersvorsorge wird vor allem im Osten Deutschlands abgelehnt, hier sprechen sich nur 14 Prozent dafür aus. Dies ist wenig verwunderlich, weil hier in naher Zukunft vor allem jene Jahrgänge in Rente gehen, die seit dem Fall der Mauer in unsteten und schlecht bezahlten Beschäftigungsverhältnissen tätig waren und somit keine angemessene Altersvorsorge erhalten oder gar private Vorsorge leisten konnten.

„Die AWO fordert ein Rentenkonzept, das auch zukünftigen Rentnern eine armutsfeste Rente garantiert“, so der AWO Bundesvorsitzende. Dazu gehöre etwa auch, Sonderwege für Beamte und einzelne Berufsgruppen abzuschaffen. „Wir brauchen mehr

Solidarität im Rentensystem und deshalb muss die gesamte berufstätige Bevölkerung in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen“, unterstreicht Wolfgang Stadler.

Die Altersarmut vieler zukünftiger Rentner ist dann zu verhindern, wenn die Einnahmen der Rentenversicherung gesteigert und angemessene Löhne bezahlt werden. „Wir brauchen einen flächendeckenden Mindestlohn, damit die Menschen ihren Alltag bewältigen können und um entsprechende Beiträge in die gesetzliche Altersvorsorge einzahlen zu können“, fordert Stadler.

Zum Schutz der zukünftigen Rentner vor Altersarmut fordert die AWO des Weiteren vor allem die Festbeschreibung des Niveaus der gesetzlichen Rentenversicherung; mindestens auf den derzeitigen Stand von 51 Prozent.

Weitere Informationen und Grafiken unter www.awo-sozialbarometer.org

Fortsetzung von Seite 6

Die untere Hälfte der Haushalte in Deutschland verfüge nur über rund ein Prozent des gesamten Nettovermögens. Die oberen zehn Prozent besäßen dagegen fast 60 Prozent. 1970 lag dieser Wert noch bei 44 Prozent. Zudem stieg die Zahl der Millionäre in Deutschland zuletzt überdurchschnittlich, wie der World Wealth Report 2012 feststellt, den die Bundesregierung in ihrem Bericht aber ausgespart hat.

Stadler fordert die Politik zum Umsteuern auf: „Es geht um unsere Kinder, um unsere Zukunft!“ Die Menschen hätten dafür offenbar mehr Gespür als die Politik, denn wie eine Umfrage im Armuts- und Reichtumsbericht selbst darlegt, stimmen 77,7 Prozent der Befragten folgender Aussage zu: „Zu großer Reichtum führt zu Spannungen und Problemen in der Gesellschaft.“ Für Stadler ein Beleg: „Die AWO-Werte Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit sind heute so modern und so zukunftsfähig wie vor hundert Jahren!“

www.awo-ol.de



www.Pflegenotaufnahme.de

0 800/420 420 1

gebührenfrei

- Stationäre Pflege
- Urlaubspflege
- Kurzzeitpflege
- unabhängige Pflegeberatung



Wohnpark Ostfriesland

AWO Wohnpark Wiesmoor
 Kastanienstraße 11 • 26639 Wiesmoor
 Telefon: 0 49 44/9 13 26-0
info@awz-wiesmoor.awo-ol.de

Gemeinnützigkeitsentbürokratisierung – Förderung Bürgerschaftlichen Engagement wird damit nicht erreicht

Berlin. „Zur ernsthaften Förderung bürgerschaftlichen Engagements nützen die beschlossenen Gesetze wenig“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende anlässlich der im Februar getroffenen Bundestags-Beschlüsse zum Gesetz zur Gemeinnützigkeitsentbürokratisierung und zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten im Verein. „Viele bürokratische Hemmnisse bleiben weiterhin bestehen“, kritisiert Stadler die unzureichenden Gesetzesregelungen und ergänzt: „Die Erhöhung der Übungsleiterpauschale nutzt nur wohlhabenden Vereinen.“

Ehrenamtliches Engagement beruhe auf Freiwilligkeit und benötige gute Rahmenbedingungen durch Anleitung und Begleitung, rechtliche Absicherung und Anerkennungskultur. „Wie der Gesetzesbegründung zu entnehmen ist, versteht die Bundesregie-

rung Engagement als ‚Lückenbüsser‘ für sozialstaatliche Aufgaben“, kritisiert Stadler und stellt fest: „Es fehlt eine vernünftige Engagementpolitik.“ So greife das Gesetz im Wesentlichen nur die aktuelle zivil- und steuerrechtliche Rechtsprechung auf, komme aber beispielsweise dem Handlungsbedarf zur E-Bilanz und zum zentralen Meldeverfahren für Spenden nicht nach. Auch greife das beschlossene Gesetz zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten im Verein zu kurz, da es die Förderung des Ehrenamts allein auf Haftungsfragen reduziere. Die Beschränkung der Haftung sei aber sinnvoll.

„Die beschlossene Erhöhung der Übungsleiterpauschale, hat mit der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement nicht viel zu tun, denn viele Vereine sind finanziell überhaupt

nicht in der Lage, eine höhere Aufwandspauschale zu bezahlen“, kritisiert der AWO Bundesvorsitzende. Damit schlagen sich die Vorteile der Neuregelung nur in Bereichen mit ausreichender Finanzierung durch öffentliche Förderung oder mit vielen beitragsstarken Mitgliedern nieder. Engagementpolitik über die Einkommenssteuerpolitik zu betreiben, übertrage die vorhandenen sozialen Ungleichheiten in den Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. „Kleinen lokalen Vereinen, sozialen Initiativen oder Selbsthilfegruppen, insbesondere dann, wenn hier soziale Randgruppen im Mittelpunkt stehen, nützt dieses Gesetz wenig. Notwendig ist die verlässliche Förderung von Infrastrukturen für das Engagement, wie zum Beispiel Freiwilligenagenturen“, betont Stadler abschließend.



Umgezogen?

Briefe nachsenden – bei uns kostenlos!

TÜV NORD
TÜV NORD CERT GmbH
DIN EN ISO 9001
Freiwillige Zertifizierung

CITIPOST
Einfach. Gut. Geschickt.

Einfach eingeben unter www.citipost-nordwest.de
oder ganz persönlich unter Telefon: 0441/ 99 88 36 77

Bundesverband setzt Zeichen für Gleichstellung – 60 Prozent der Führungspositionen in Frauenhand

Berlin. „Der AWO Bundesverband lebt seine Forderungen nach Gleichstellung, unser Verband wird von Frauen dominiert“, zeigt sich der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler erfreut und ergänzt: „Auch wenn wir zu unserer Quote von 60 Prozent keine gesetzlichen Vorgaben benötigt haben, bleiben wir bei unserer Forderung zur Einführung einer Quote von mindestens 40 Prozent für Frauen in Führungspositionen.“ Zudem fordert Stadler die Bundesregierung anlässlich des heutigen Weltfrauentages auf, endlich eine echte Gleichstellungspolitik umzusetzen und kritisiert, dass bis heute keinerlei Konsequenzen aus dem Gutachten des bereits im Jahr 2011 vorgelegten Gleichstellungsberichtes der Bundesregierung gezogen worden.

Aus Sicht der AWO müssen folgende Maßnahmen vorrangig umgesetzt werden: Rechtliche Vorgaben, die traditionelle Rollen fördern, sind abzubauen. Dies gilt insbesondere für alle Regelungen, die an die Ehe gebunden sind wie das Ehegattensplitting und die beitragsfreie Mitversicherung bei der Krankenversicherung. Diese Regelungen begünstigen längere Erwerbsunterbrechungen und erschweren die gleiche Teilhabe am Erwerbsleben. Zwar hat die Frauenerwerbstätigkeit zugenommen, doch ist dieser Anstieg überwiegend durch Teilzeit- und geringfügige Beschäftigungen bedingt. Geringfügige Arbeit und Minijobs sollten daher zugunsten sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung abgebaut werden. Von prekären Arbeitsverhältnissen und niedrigen Löhnen sind Frauen in besonderem Maße betroffen. Der Abbau von Minijobs und die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns hätten daher auch präventive Wirkungen zur Vermeidung von Frauen(alters)armut.

Gleichzeitig ist der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern von rund 23 Prozent bei gleicher Qualifi-

kation abzubauen. Die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf für Männer und Frauen muss auf unterschiedlichen Ebenen konsequent gefördert werden. Dazu gehören neben dem zügigen und bedarfsgerechten Ausbau von Kindertagesbetreuung und Ganztagschulen insbesondere auch familienbewusste Konzepte in Unternehmen. Um die partnerschaftliche Verantwortung für die Erziehung der Kinder von Anfang an zu stärken, sollte das Elterngeld weiterentwickelt werden insbesondere bei der Möglichkeit, Elterngeld und Teilzeit zu kombi-

nieren und beim Ausbau der Partnermonate.

Für den AWO Bundesverband sind die Themen Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf von höchster Bedeutung. Er hat das Zertifizierungsverfahren zum familienfreundlichen Unternehmen („audit berufundfamilie“) erfolgreich absolviert. „Damit zeigen wir, dass wir Gleichstellung nicht nur fordern, sondern sie leben und durch familienfreundliche Arbeitsbedingungen auch fördern“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende.

Gesundheitsprävention – Gesetzentwurf verfehlt Anspruch

Berlin. „Die AWO begrüßt grundsätzlich alle Initiativen zur Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention. Leider wird der vorliegende Entwurf der Regierungskoalition für ein Präventionsgesetz einem weitreichenden Präventionsverständnis nicht gerecht“, kritisiert AWO Vorstandsmitglied Brigitte Döcker anlässlich Anfang Februar endenden Frist zur Stellungnahme zum Referentenentwurf. „Auch wenn der Gesetzestext einige gute Einzelmaßnahmen enthält, fehlt eine Gesamtstrategie, die Prävention als komplexe Querschnittsaufgabe aller Politikfelder begreift“, stellt Döcker fest.

Einschlägige Statistiken und Forschungsergebnisse zeigten, dass soziale Ungleichheit vielfach zu gesundheitlicher Ungleichheit führe. „Wenn gesundheitliche Chancengleichheit für alle Menschen ermöglicht werden soll, muss der Wohlfahrtsstaat hier verantwortungsvoll korrigieren. Die im Gesetzentwurf beschriebenen Maßnahmen sind nur wenig geeignet, um diese Chancengleichheit zu ge-

währen“, moniert Döcker. Ziel einer weitreichenden Präventionspolitik müsse es deshalb sein, gesundheitsförderliche Ressourcen dort einzusetzen, wo die Menschen leben. Hierbei sollten vor allem sozial benachteiligte Personengruppen in den Blick genommen werden, was sich im Gesetzentwurf leider nicht widerspiegele. „Die AWO bedauert zudem, dass es versäumt wurde, die Steuerung und Finanzierung von Gesundheitsförderung und Prävention klar und eindeutig in die Gesamtverantwortung aller Akteure wie Bund, Länder, Kommunen sowie der weiteren Sozialversicherungsträger und der Privaten Krankenkassen gemeinsam zu legen“, betont Döcker.

„Eine wirklich zielführende Präventionspolitik, die gesundheitliche Ungleichheit vermeiden will, muss weit über die Gesundheitspolitik hinausgehen und Gesundheit nicht nur auf den Erhalt der Leistungsfähigkeit reduzieren. Davon, so zeigt der Gesetzentwurf, sind wir noch weit entfernt“, stellt Döcker abschließend klar.

Sitzenbleiben: kostenintensiv und pädagogisch unwirksam

AWO Weser-Ems bestärkt Planungen der neuen Landesregierung / Sitzenbleiben für Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern häufig Einstieg zum Abstieg

Oldenburg. „Sitzenbleiben ist für Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern häufig der Einstieg zum Abstieg“, resümiert Dr. Harald Groth aktuelle Untersuchungen, die derzeit bundesweit kursieren. Gleichzeitig weist beispielsweise der renommierte Bildungsökonom Klaus Klemm nach, dass sich die Leistungen von Sitzenbleibern durch das Wiederholen einer Klassenstufe gar nicht verbessern. Ingmar Hosenfeld, Professor für pädagogisch-psychologische Bildungsforschung an der Universität Koblenz-Landau bestätigt dieses in einem Interview mit „Spiegel Online“: „Es gibt kaum ein wissenschaftliches Indiz dafür, dass das Wiederholen den Schülern etwas bringt.“ Trotzdem müssen für die rund 250.000 Wiederholer fast eine Milliarde Euro aufgewendet werden. „Wenn man dieses Geld in die individuelle Förderung der Kinder investiert, wäre es wesentlich effektiver“, kommentiert Dr. Harald Groth diese Untersuchung. Bedenklich ist, so Dr. Groth, dass insbesondere für Kinder aus ärmeren Schichten, das Sitzenbleiben häufig der Einstieg zum Abstieg aus der Schullaufbahn ist. Damit ist dann auch der Weg in eine gute Berufsausbildung abgeschnitten und der Lebensunterhalt muss über Transferleistungen gewährleistet werden.

Ulrike Meyer-Timpe, Autorin der Wochenzeitung „Die Zeit“, kritisiert in ihrem Buch „Unsere armen Kinder – Wie Deutschland seine Zukunft verspielt“, dass das deutsche Schulsystem eher darauf ausgerichtet ist, Kinder auszusortieren als insbesondere benachteiligten Kindern den Spaß am Lernen zu vermitteln. „Denn es knüpft nicht bei den Stärken der Schüler an, sondern bei deren Schwächen – mit dem Ziel, die weniger Erfolgreichen auszusortieren“, betonte die Autorin bei einem Vortrag auf Einladung der AWO Weser-Ems im August 2009. Während Kinder von gut si-



tuieren Eltern sich private Nachhilfe leisten können, werden ärmere Kinder mit ihren Schulproblemen alleine gelassen. „Daraus folgt“, so Dr. Groth, „dass in Deutschland gerade diejenigen, die einer besonderen Förderung bedürfen eher auf das Abstellgleis geschoben werden.“

Dass die Bildungschancen von Kindern aus sozial schwächeren Familienhintergründen in Deutschland deutlich geringer sind als bei Kindern aus gut situierten Familien, ist hinreichend bekannt. Schon 2007 kritisierte der UN-Bildungsbericht das deutsche Bildungssystem als selektiv, diskriminierend und undemokratisch. Fazit: Bildungsgerechtigkeit wird in Deutschland mit Füßen getreten und das Sitzenbleiben ist ein Baustein in diesem System. „Umso mehr freut es uns, dass die neue niedersächsische Landesregierung nicht nur das Sitzenbleiben abschaffen möchte, sondern auch durch ein durchlässigeres Schulsystem die Bildungsgerechtigkeit verbessern wird“, betont Dr. Harald Groth. Deutschland könne es sich ökonomisch nicht mehr leisten, durch ein ungerechtes Bildungssystem junge Menschen auszusortieren, die dringend auf dem Arbeitsmarkt benötigt würden – vom ethischen Aspekt ganz abgesehen.

Dr. Ralf Selbach Vorsitzender der LAG der Freien Wohlfahrtspflege

Hannover. Zum 1. Januar 2013 wechselt turnusgemäß der Vorsitz der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e. V. (LAG FW e. V.) Im Jahr 2013 übernimmt dieses Amt Dr. Ralf Selbach, Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes Landesverband Niedersachsen e. V. Dr. Selbach löst damit Rifat Fersahoglu-Weber, Vorstandsvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Braunschweig e. V., ab. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Dr. Hans-Jürgen Marcus, Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Hildesheim e. V.

In der LAG FW sind die sechs niedersächsischen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossen: Neben der Arbeiterwohlfahrt sind dies Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk, der Paritätische



Wohlfahrtsverband und die Jüdische Wohlfahrt. Damit repräsentiert die LAG FW e. V. etwa 6000 so-

ziale Einrichtungen, Beratungsstellen und Dienste mit mehr als 230 000 hauptamtlichen Beschäftigten und über 500 000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Zur LAG FW e. V. gehören zudem die Landesstelle Jugendschutz, die Landesstelle für Suchtfragen, die LAG der Werkstätten für behinderte Menschen und ein Europabüro in Lüneburg.

AWO bei 1. Freiwilligen-Messe „Total Sozial“ dabei



Oldenburg. Mitte Februar fand im Gebäude der AOK Oldenburg die erste Freiwilligen-Messe für Oldenburg und umzu statt. Vertreten waren viele soziale Träger und karitative Verbände, um aus erster Hand über Freiwilligendienst zu informieren. Der Zuspruch war groß. Wer wollte, konnte direkt in das Gespräch gehen und auch seine Bewerbungsunterlagen abgeben. Viele der freien Stellen konnten bereits auf der Messe vergeben werden. Vormittags besuchten Schülergruppen mit ihren Lehrkräften die Workshops. Ein reger Erfahrungsaustausch mit „FSJlern“ fand statt und auch aktive Absolventinnen und Absolventen berichteten darüber, wie vielfältig der Freiwilligendienst ist.

Nachruf

Die Arbeiterwohlfahrt Weser-Ems e. V. trauert um



Gisela Buß

* 9. Februar 1928 † 4. März 2013



Gisela Buß war seit 1989 Mitglied der AWO. Sie brachte sich engagiert als Beisitzerin im Gesamtvorstand des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems, als Vorsitzende des AWO Kreisverbandes Cloppenburg und bis zuletzt als Vorsitzende des AWO Ortsvereins Kamperfehn ein.

Während dieser Zeit hat sie die Werte der AWO – Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz und Gleichheit – aktiv mit Leben gefüllt.

Wir trauern um unsere langjährige Freundin Gisela Buß. Wir werden sie nie vergessen und ihr ein ehrendes Andenken erweisen.

AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.

Dr. Harald Groth
Vorsitzender

Thomas Elsner
Verbandsgeschäftsführer

Brigitte Fodimann
Kreisverband Cloppenburg

AWO bei CEWE-Gesundheitstag

Oldenburg. Anfang März war der Eltern- und SeniorenService AWO als Kooperationspartner im Rahmen eines ganztägigen Gesundheitstages mit einem Infostand auf dem CEWE-Gelände vertreten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen von CEWE konnten sich über ihre Mög-

lichkeiten im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege informieren. Insbesondere der zum fünfjährigen Bestehen im letzten Jahr herausgegebene „Vorsorgeordner“ der AWO Weser-Ems stieß auf großes Interesse sowohl bei Beschäftigten mit pflegebedürftigen Angehörigen als auch bei jungen Familien – ganz nach dem Motto: „Habe ich alles Notwendige geregelt?“.

service & events
Olymp



Guten Appetit!

Die Cafeteria Olymp verwöhnt Sie mit einem leckeren Frühstück, mit abwechslungsreichen Mittagsangeboten und einem professionellen Catering-Service.

Seien Sie unser Gast! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Weitere Informationen zu uns und unseren Öffnungszeiten finden Sie im Internet: www.olymp-roffhausen.de

Großküche /Cafeteria Olymp
Olympiastraße 1/Gebäude 8
26419 Schortens
Telefon: 0 44 21/36 71 36-0



Anke Kampmann, Referentin Eltern- und SeniorenService AWO, im Beratungsgespräch mit einem Kunden.

Neue Innenrevisorin



Oldenburg. Zum 16. April wird Maria Mertens die Innenrevision des AWO Bezirksverband Weser-Ems in Nachfolge von Martina Arends übernehmen.

Die 47-jährige Diplom-

Betriebswirtin und Steuerberaterin war zuletzt in einem mittelständischen Unternehmen in Oldenburg für Dienstleistungen und individuelle Beratungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechnungswesen tätig.

„Seelische Gesundheit – Es ist normal verschieden zu sein“

Vortragsreihe im Kompetenzzentrum am Mühlenhof in Rastede

28. März 2013, 19 Uhr

Dr. Peter Orzessek vom Sozialpsychiatrischer Dienst Oldenburg zum Thema: Suizidalität

25. April 2013, 19 Uhr

Angefragt: Herr Roland Kaesler, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V.

30. Mai 2013, 19 Uhr

Dr. med. Hejo Prahm, Vorsitzender Oldenburger Verein zur Förderung der psychischen Gesundheit zum Thema: Darf man psychisch Kranken ihren Willen lassen?



27. Juni 2013, 19 Uhr

Dr. med. Jeanette Böhler, Chefarztin Klinik für Suchtmedizin und Psychotherapie der Karl-Jaspers-Klinik zum Thema: Psychiatrische Erkrankungen bei Tumorerkrankten

Kompetenzzentrum am Mühlenhof, Mühlenstraße 80, 26180 Rastede

In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet

Esens-Bensersiel. Dieses Datum wird Erika Oetken aus Bliersum so schnell nicht vergessen: Am 12. 12. 2012 um 12.12 Uhr begann für sie ein neuer Lebensabschnitt: Stilvoll, weiß behandschuht und mit galantem Handkuss geleitete Erwin Dieken, Hausmeister am Lotte-Lemke-Haus, die frisch gebackene Pensionärin zum geschmückten „Oettis-Renten-Express“ (hauseigener Bulli), der dann Verwaltungsmitglieder und Jubilarin zum festlichen Frühstück ins Mehrgenerationen-Haus nach Esens brachte. Seit 1981 ist Erika Oetken schon für die AWO tätig, zunächst als Kreisgeschäftsstellenleiterin Weser-Ems, dann seit 1992 als Verwaltungsangestellte im Lotte-Lemke-Haus. In ihre Arbeit hat die 63-jährige Mutter von drei Söhnen ihr ganzes Herzblut gesteckt. Auch das Engagement in zahlreichen ehrenamtlichen Aktionen wurde ihr nie zu viel, alles meisterte sie mit großem Humor. Das wissen auch Einrichtungsleiterin Annemarie



Richter sowie die zahlreichen Mitarbeiter am Lotte-Lemke-Haus sehr zu schätzen. Und so wurden schon seit einiger Zeit im Vorfeld von einigen Mitarbeiterinnen Aussprüche und Begebenheiten gesammelt und zu einem kleinen Theaterstück zusammengefügt. Anlässlich einer kleinen Feierstunde kam es dann zur Aufführung des fünfaktigen Stückes „Ein Arbeitstag im Leben der Oetti im Lotte-Lemke-Schloss“. Mit großer Begeisterung und Freude verfolgten alle Mitarbeiter des Hauses das Spektakel, das gekonnt und pointiert von Karen Dahl und Hermine Feith sowie einigen anderen begabten Mitarbeitern in Szene gesetzt wurde, wobei es dramaturgisch an nichts fehlte. Selbst die kleinen Pausen zwischen den Akten wurden ausgefüllt durch den Bändertanz der Verwaltungsmitarbeiter, der regelmäßig zu Lachsalmen des dankbaren Publikums führte. Ein langer Abschied für Erika Oetken – der erst am Abend des 13. Dezember mit einem Abendessen und einer Ehrenmitgliedschaft im Lotte-Lemke-Haus endete.

Redaktionsschluss

für den nächsten

AWO Report

ist der 27. Mai 2013.

Es können uns ab sofort Artikel für die nächste Ausgabe zugesandt werden.

E-Mail: hunter-rossmann@bv.awo-ol.de

AWO Bezirksverband Weser-Ems e.V.,

Redaktion AWO Report, Klingenbergstraße 73, 26133 Oldenburg



BLITZSCHUTZ IST HAUSSCHUTZ

Hans Thormählen
Blitzschutz und Elektrotechnik

Das nächste Gewitter kommt bestimmt...

Hans Thormählen GmbH & Co. KG
über 55 Jahre Ihr Spezialist für

Blitzschutz
Überspannungsschutz

26939 Großenmeer – 14x in Deutschland
info@thormaehlen.de · www.thormaehlen.de · Tel. 0 44 83-9 28 90

„Du darfst nicht mitspielen“

Kinder des Sprachheilkindergartens lernen Konflikte zu lösen / Studenten der Uni Oldenburg geben Hilfestellung



Konflikte verbal lösen zu können ist das Ziel des Programms, was im Sprachheilkindergarten in Oldenburg durchgeführt wurde.

Oldenburg. Die Kinder der Bärengruppe des Sprachheilkindergartens in Oldenburg sitzen im Stuhlkreis und verfolgen gespannt die Geschichte von der kleinen Gans und der kleinen Ziege, die sich in der Kita gestritten haben. Nun ist beiden langweilig, weil sie durch den Streit keinen mehr zum Spielen haben. Erst nachdem sie gemerkt haben, dass es doch viel schöner ist, zusammen zu spielen, gehen sie wieder aufeinander zu.

Katharina Recke und Francesca Ney, beide Sonderpädagogik-Studentinnen im fünften Semester an der Uni Oldenburg, führen im Rahmen des Seminars „Förderdiagnostische Verfahren in schulischen und außerschulischen Anwendungsbereichen“ ein Konfliktlösungsprogramm im Sprachheilkindergarten unter Leitung von Dr. Holger Lindemann durch. Es geht zunächst darum, sich Gefühlen wie Wut, Trauer oder Glück kindgerecht bewusst zu werden und dann zu besprechen, was man machen kann, wenn man zum Beispiel wütend ist. Soll man den Spielkameraden in den Po kneifen, wie die kleine Ziege das mit der kleinen Gans gemacht hat,

oder lieber nur mit dem Fuß aufstampfen, wie es in dem Lied vom Glücklichein und Wütendsein am Anfang der Projektsequenz gemeinsam besungen wird?

Die Erzieherinnen der Bärengruppe, Jasmin Wilke und Elisabeth Reiske, konnten aus dem Projekt mit den Studentinnen viele Anregungen für ihre alltägliche Arbeit mitnehmen.

„Zum Beispiel das Einbinden einer Handpuppe, die sich auf die Ebene der Kinder in ihren jeweiligen Gefühlssituationen begibt, kann schnell einen Konflikt entschärfen, weil sich die Kinder damit gut identifizieren können“, erläutert Jasmin Wilke. Streitigkeiten im Kindergarten sind genauso vorhanden wie bei den Kindern zu Hause. Meist geht es um Eigentumsfragen – „mein Spielzeug“ – oder um Spielregeln, manchmal aber auch um das Ausschließen eines Kindergartenkollegen. Letzteres schmerzt das betroffene Kind meist sehr. Die Kinder sollen lernen, in diesen Konfliktsituationen durchaus ihre Gefühle wie Wut oder Trauer zu zeigen, aber eben nicht durch körperlichen Einsatz.

Grundvoraussetzung für die gewaltfreie Lösung von Konflikten ist, sich verbal ausdrücken zu können. Kinder mit Sprachbeeinträchtigungen werden in einem Sprachheilkindergarten zielgerichtet therapiert, damit sie schnellstmöglich wieder in einen Regelkindergarten gehen können. Je früher Kinder mit Sprachstörungen behandelt werden, desto geringer ist die Gefahr, dass sich die Defizite bis in die Grundschulzeit und darüber hinaus fortsetzen.

KEINE LUST AUF 1.000 ANBIETER UND 1.000 TELEFONNUMMERN?

Nonne!

0491-932 98-0

Bei uns finden Sie alles für Ihr Unternehmen, wenn es um Systempflege, Gastrobedarf, Medizintechnik und Arbeitsschutz geht. Eine Telefonnummer für über 20.000 Artikel.

„Bramsche Helau“ vertreibt den Winter

Bramsche. „Bramsche Helau“ hieß es am Rosenmontag in der Altenwohnanlage Bramsche. Die Gäste erlebten einen unterhaltsamen Nachmittag mit vielen Attraktionen. Roberto Blanco alias Anke Busch brachte den Saal mit dem Lied „Ein bisschen Spaß muss sein“ und gekonntem Hüftschwung zum Beben. Und auch „Die Randfichten“ alias Anke Busch und Klaus Schmidt begeisterten das Publikum. Im Sketch „Oma einst und Oma heute“ stellten Bärbel Richtering und Giesela Jacobs anschaulich dar, wie sich die Oma vom alten Mütterlein zur reiselustigen, attraktiven Seniorin wandelt.

Da zur Zeit die Einrichtung saniert wird, sorgte der humorvolle Beitrag



von Karl-Heinz alias Alfred Grösbrink für große Erheiterung. Karl-Heinz berichtete aus dem Leben eines Bauarbeiters auf der Baustelle der Altenwohnanlage. Für die musikalische Unterhaltung war wieder Herrmann von der Wöste verantwortlich, sodass auch das Tanzbein kräftig geschwungen wurde.

Silbermedaille im Berufswettbewerb

Nordhorn. Maike Neeseker, Auszubildende im zweiten Jahr für Hauswirtschaft



im Altenwohncentrum in Nordhorn, hat am Vorentscheid im Berufswettbewerb der deutschen Landjugend 2013 teilgenommen und einen hervorragenden zweiten Platz belegt.

Das Bild zeigt Maike Neeseker (li.) mit der Hauswirtschaftsleitung Monika Afting bei der feierlichen Blumenübergabe in den Hauswirtschaftlichen Berufsbildenden Schulen in Nordhorn.

Neubau offiziell eingeweiht



Norden. Der erste Bauabschnitt der umfangreichen Sanierung im Altenwohncentrum Norden ist mit der offiziellen Eröffnung des dreigeschossigen Anbaus beendet. Bei der Eröffnung erregte vor allem der Medienraum Aufsehen. Mit Hilfe von verschiedenen Requisiten und ausgeklügelter Technik werden an Demenz erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner in eine virtuelle Wirklichkeit versetzt. Sie können in einem von der „Museumseisenbahn Küstenbahn Ostfriesland“ zur Verfügung gestelltem Zugabteil sitzen und die ostfriesische Landschaft zieht mittels Bildschirm an ihnen vorbei. Doch nicht nur das, der für damalige Zeiten typische Brandgeruch der Dampfloks und auch die dazugehörigen Geräusche werden ebenfalls erzeugt. Das ist bis jetzt einzigartig. Gemeinsam mit niederländischen Kollegen hat Einrichtungsleiter Bernd Kleinhaus die Stiftung „Zorg-Innova-



tie-Nut“ (übersetzt: Pflege-Innovation-Jetzt) gegründet, die dieses besondere Aktivierungsprogramm für Demenzkranke mit Wissenschaftlern entwickelt haben.

Menschen, die an Demenz erkrankt sind, leben meist in der Erinnerung von vor mehreren Jahren oder Jahrzehnten. Die Einrichtung des Neubaus ist darauf ausgerichtet. Auf Kommoden finden sich alte Fotos, Alltagsgegenstände von früher und viele andere Dinge, die schöne Erinnerungen zurückbringen und für Gesprächsstoff sorgen.

Das Altenwohncentrum Norden wird nach der umfangreichen Sanierung über 134 Einzelzimmer und 31 Doppelzimmer verfügen. Die Gesamtmaßnahme stehe unter dem Motto: „Mehr Raum und Lebensgefühl für die Bewohnerinnen und Bewohner“, so Bezirksvorsitzender Dr. Harald Groth bei der Einweihung.

Pflege-TÜV: Reihenweise Einser

Jever/Nordenham. Die Altenwohnanlage „Marianne-Sternberg-Haus“ in Jever und das Seniorenzentrum am Ilseplatz in Nordenham erhielten bei der jährlichen Benotung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) eine 1,0. „Das Ergebnis freut uns natürlich sehr und ist eine Anerkennung für das gesamte Team“, so Thomas Elsner, Geschäftsführer von AWO Wohnen & Pflegen. Mit der Note 1,0 schnitten beide Einrichtungen besser ab als der Landesdurchschnitt der niedersächsischen stationären Einrichtungen, der derzeit bei 1,2 liegt.

Die Qualität wurde wie bei allen Überprüfungen des MDK in vier Kriterien erfasst: Pflege/medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohnern, soziale Betreuung/Alltagsgestaltung sowie Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene. Des Weiteren wurden Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen nach ihrem Wohlbefinden befragt und auch untersucht, um die durchgeführte Pflege auf ihre Qualität hin zu kontrollieren.

Die Ergebnisse des „Pflege-TÜVs“ können Interessierte direkt bei den Krankenkassen oder im Internet einsehen, zum Beispiel auf der Internetseite www.pflegelotse.de

„Skype“ eröffnet Senioren neue Möglichkeiten



Klaus Kohler (re.) erklärt einem Bewohner das Skypen.



„...Ich bin drin ...“

Wilhelmshaven. Es war noch nie leichter, und zugleich auch noch nie wichtiger, den Kontakt zu Familie und Freunden zu halten, als heutzutage in der globalisierten Welt. Kinder und Enkel arbeiten oder studieren in fernen Ländern und man sieht sich kaum noch. Doch was ist, wenn einer der zu Hause gebliebenen Freunde oder ein Familienmitglied plötzlich erkrankt, die Eltern oder Großeltern langsam älter werden oder vielleicht schon in einem Pflegeheim leben? Spontane Besuche oder ein regelmäßiger Kontakt können da manchmal eine große Hürde sein. Doch das muss nicht sein, denn mit Skype (sprich: „skeip“)-Videoanrufen kann man sich trotz räumlicher Distanz stets nahe sein und über alle Neuigkeiten aus dem Leben seiner Liebsten auf dem Laufenden bleiben. Die Möglichkeit von Videoanrufen (= Telefonieren mit Bildübertragung) bietet nicht nur für Auslandsreisende einen enormen Vorteil, sondern auch für Familien, die in unterschiedlichen Bundesländern oder Städten Deutschlands leben oder durch besondere Umstände wie einen Krankenhausaufenthalt mal länger voneinander getrennt sind. Besonders für ältere Menschen, deren Kinder oder Enkel mehrere Stunden Autofahrt entfernt leben, bieten Skype-Videoanrufe eine ideale Lösung, um mit der Familie in Kontakt zu bleiben.

Und auch für in Pflegeheimen untergebrachte Senioren, die weniger mobil sind, ist Skype eine optimale Lösung, um auch weiterhin direkt am Leben der

Kinder, Enkelkinder und Freunde teilhaben zu können. Deshalb bietet das Pauline-Ahlsdorff-Heim als einige der wenigen damit ausgerüsteten Seniorenheimen für ihre Bewohner das kostenlose Telefonieren mit Skype an. Unterstützt vom Kursleiter Klaus Kohler können die Bewohner über das Bildtelefon mit ihrer Familie und Freunden die neuesten Informationen austau-

schen. Wobei Klaus Kohler nur die Verbindungen herstellt und die Bewohner dann allein mit ihren Gesprächspartnern weltweit sprechen können.

Bedingung ist natürlich, dass der Gesprächspartner einen Computer mit Internetanschluss besitzt und der Rechner eine Webcamera installiert hat. Auch hierbei ist Klaus Kohler gerne behilflich.

Mitarbeiterjubilare geehrt



Hintere Reihe von links nach rechts: Jutta Viere (30 Jahre), Heidrun Segelke (Betriebsrat), Petra David (20 Jahre), Elvira Zimmer (15 Jahre), Ulrike Rösener (15 Jahre), Ksenija Didic (20 Jahre), Birgit Gelhaar (15 Jahre), Vordere Reihe von links nach rechts: Christiane Kohlenbach-Pajonk (Einrichtungsleiterin), Minna Borger (20 Jahre), Marianne Preuss (20 Jahre), Petra Eilers (Pflegedienstleiterin), Ewa Kunz (20 Jahre), Martina Panschar (20 Jahre), Larissa Root (15 Jahre), Rita Klümper (20 Jahre), Irina Kosel (15 Jahre), Silvia Scordecchia (20 Jahre). Es fehlen auf dem Bild: Jolanta-Teresa Nedovic (25 Jahre), Tatjana Lautenschläger (20 Jahre) und Raimund Kaunas (20 Jahre)

Osnabrück. 330 Jahre Betriebszugehörigkeit, verteilt auf 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten im Altenwohncentrum „Haus am Schölerberg“ gewürdigt werden. In

einer kleinen Feierstunde dankte Einrichtungsleiterin Christiane Kohlenbach-Pajonk den Jubilaren für ihre langjährige Treue zur Einrichtung und zum Unternehmen.

Auch wenn in wenigen Tagen schon Ostern ist und sich der Frühling durchkämpft, möchte die AWO Report-Redaktion nicht die Bilder und Artikel aus den Ortsvereinen über die jeweiligen Advents- und Weihnachtsfeiern, die der Redaktion zugesandt wurden, einfach unter den Tisch fallen lassen.



Großheide-Berumerfehn. Rund 100 Gäste konnte die AWO Großheide-Berumerfehn zu ihrer Weihnachtsfeier, die für die älteren Bürger der Gemeinde ausgerichtet wird, begrüßen. Auch Bürgermeister Theo Weber war erschienen und ließ es sich nicht nehmen, einige Weihnachtsgeschichten zum Besten zu geben. Der AWO Chor gestaltete die musikalische Begleitung der besinnlichen Feier.

Achmer. Seit Anfang der 50er Jahre lädt der Ortsverein Achmer jedes Jahr zu einer Weihnachtsfeier für Senioren ein. Die Feier wird ermöglicht durch Spenden von Achmeraner Unternehmen und erfreut sich großer Beliebtheit. Dieses Mal kamen wieder über

100 Seniorinnen und Senioren in die Dorfgemeinschaftsanlage (DGA) und erlebten ein buntes Unterhaltungsprogramm. Nach dem Grußwort von Ortsbürgermeister Heiner Pahlmann gab es Kaffee und Kuchen. Vier Schülerinnen der Bühner-Bach-Schule – Alexa Busch, Karla Ammer, Madita Wächter und Clara Bunge – bereicherten mit weihnachtlichen Klängen den Nachmittag. Clown Mathilda brachte die Gäste mit Witz, Humor und frechen Sprüchen zum Lachen. Weitere musikalische Unterhaltung bot DJ Jürgen Riesau.

Bramsche. Wie jedes Jahr richtete der Ortsverein Bramsche die Weihnachtsfeier für die Bewohner der Altenwohn-

anlage Bramsche aus. In gemütlicher vorweihnachtlicher Atmosphäre wurden Weihnachtslieder gesungen. Durch den Ortsbürgermeister Peter Remme wurde eine Geldspende von 200 Euro für die Bewohner überreicht. Am Ende dieses schönen, besinnlichen Nachmittages erhielten die Bewohner Präsente vom Ortsverein.

Querenstede. Zahlreiche Mitglieder und Gäste des Ortsvereins Bad Zwischenahn hatten sich zur Weihnachtsfeier in der Querensteder Mühle eingefunden. Besonders begrüßt wurden die Kinder der AWO Kita unter der Leitung ihrer Erzieherin Simone Kühn. Sie führten ein etwas andere Krippenspiel auf, in dem Tiere und Insekten eine wichtige Rolle spielten.



Am Ende gab es viel Beifall für die Kleinen, sichtlich stolz präsentierten die Kinder dann noch weihnachtliche Lieder. Besinnlich stimmte Bürgermeister Dr. Arno Schilling die Anwesenden mit einer Geschichte über Armut und Weihnachtsgeschenke ein. Else Wenzel, Vorsitzende des Seniorenclubs, sang Weihnachtslieder und aus dem Ortsvereinsvorstand lasen Annelene Maron und Heidi Müller Weihnachtsgeschichten vor. Sie alle trugen zum Gelingen einer schönen Weihnachtsfeier bei.

www.awo-ol.de



*Tag und Nacht
für Sie da!*

www.Pflegenotaufnahme.de

 **0 800/420 420 1**
gebührenfrei

Grünkohl is een smakelk Eten, wenn wie neet de Speck vergeten, Kohl mit dicke Speck is wat för een Leckerbeck!*

* auf Hochdeutsch: Grünkohl ist ein schmackhaftes Essen, wenn wir nicht den Speck vergessen, Kohl mit dickem Speck, ist was für Feinschmecker!

Friedrichsfehn. Fast 90 Leckerbecks, also Feinschmecker/innen, konnte die Vorsitzende des Friedrichsfehner Seniorenclubs „Frohe Runde“, Gitta Schultz, beim traditionellen Kohlessen im Vereinslokal Landhaus Friedrichsfehn begrüßen. Diese Veranstaltung gehört schon seit rund 15 Jahren zum

festen Bestandteil des Jahresprogramms des Friedrichsfehner Clubs. Nach dem leckeren Kohl und deftigen



Beilagen sangen die Leckerbecks Schunkellieder zu den Akkordeonklängen von Erwin Höche und Heinz Wiechman und die Vorsitzende Gitta

Schultz unterhielt mit plattdeutschen Döntjes.

Das ungemütliche Regenwetter tat der guten Laune keinen Abbruch. Gestärkt mit Kohl, Wurst und Pinkel und einem guten Schnaps nahmen viele der Teilnehmer auch noch an dem Verdauungsspaziergang teil. Die vorsorglich mitgebrachten Schwimmwesten wurden nicht gebraucht.

Die Kohlgemeinde wird im kommenden Jahr von Hanna Knisslinger und Gerhard Walter regiert. Sie treten damit die Nachfolge an Helmut Schröder und Brigitte Gerdes an.

Auszeichnung für Erika Wattjes



Wiesmoor. Beim Neujahrsempfang der Stadt Wiesmoor wurde Erika Wattjes mit der Silbermünze für ihr ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Bürgermeister Alfred Meyer lobte die Wiesmoorerin für ihren großen Einsatz hinter den Kulissen in Vereinen und Organisationen. Erika Wattjes ist schon seit vielen Jahren im Vorstand des AWO Ortsvereins Wiesmoor tätig, der einen großen Anteil an der Seniorenarbeit in der Stadt hat.

35 Jahre AWO Mitglied



Metjendorf. Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Metjendorf konnte Vorsitzender Matthias Arndt (links) Heinz Osterloh und in Abwesenheit Frerich Janßen für 35 Jahre Mitgliedschaft ehren. Neben den Berichten über die vielen Aktivitäten des Ortsvereins wurde der Erlös aus dem AWO Basar 2012 an die Kindergärten Metjendorf, Heidkamp und Ofeferfeld übergeben. Jeder Kindergarten konnte sich über einen Scheck in Höhe von 150 Euro freuen.

Grünkohltied im Ammerland

Metjendorf. Ende Februar trafen sich 32 Wanderfreunde bei zunächst nur leichtem Schneefall zur diesjährigen Kohlfahrt des Ortsvereins Metjendorf. Nach einer kurzen Wanderung wurde beim Schützenverein ein Zwischenstopp mit Kaffee und Glühwein eingelegt. Der Schneefall wurde stärker und die Schritte schneller und mittags trafen die Wanderer am Ausgangspunkt mit den 35 Nichtwanderern zusammen.



Nach dem Essen wurde traditionell ein neues Kohlkönigspaar gekürt und zum Ehrentanz aufgefordert, bevor alle das Tanzbein schwingen, um die Kalorien des gehaltvollen Kohlessens wieder los zu werden.

DRUCKKONTOR
EMDEN



Vorsprung durch Qualität!

Normannenstr. 1a | 26723 Emden
Tel. +49 (0) 4921 58918-0
Fax +49 (0) 4921 58918-20
info@druckkontor-emden.de
www.druckkontor-emden.de

Landessammlung: Fleißige Sammler erzielen 13.000 Euro!

Grafschaft Bentheim. Im Rahmen der Landessammlung vom 14. März bis 25. März 2012 sammelten die Ortsvereine im Kreisverband Grafschaft Bentheim mit rund 20 Sammlern insgesamt beachtliche 13.189,30 Euro. Dieser Betrag kommt der ehrenamtlichen Arbeit in den Ortsvereinen, aber auch der Krebsberatungsstelle und der Sozialberatung zugute. Die Ortsvereine verwenden die Mittel für die Mitgliedergewinnung und -betreuung. In der Krebsberatungsstelle und in der Sozialberatung steigen die Zahlen der Hilfesuchenden stetig an. Hier wird das gesammelte Geld einerseits für die notwendige personelle Ausstattung verwendet und andererseits für schnelle und unbürokratische Hilfen in sozialen Notlagen.



Konzepte, Planung
und Umsetzung
von Ausstattungen
für Hotellerie, Gastronomie
& Verpflegungseinrichtungen.

Planung, Entwurf + Bau für Gastronomie und
Großküchen, Bedarfsartikel, Online-Shop

 **HINSCH Gastrowelt**
Verständnis fürs Ganze – Liebe zum Detail

Oldenburg Tel. (0441) 93 55-0 • Hamburg Tel. (040) 85 90 2-0
www.hinsche-gastrowelt.de • info@hinsche-gastrowelt.de

AWO richtet Seniorenachmittag auf 2. Nord-Schau aus

Landkreis Cloppenburg/Saterland. Der Kreisverband Cloppenburg richtet zusammen mit dem Bezirksverband Weser-Ems den Seniorenachmittag der 2. Nord-Schau im c-Port am Küstenkanal aus. Am Sonntag, 14. April 2013 ab 15 Uhr wird für die Generation 50+ neben Kaffee und Kuchen eine Modenschau des Blömer Modenhauses aus Harkebrügge stattfinden. Die musikalische Begleitung des Nachmittages wird durch die Gruppe Gitti's Boys gestaltet. Eintrittskarten sind bei allen Filialen der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) sowie den Volks- und Raiffeisenbanken erhältlich. Im Eintrittspreis von sieben Euro ist der Ausstellungsrundgang enthalten. Für Senioren, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, wird ein Bustransfer (zwei Euro pro Person für Hin- und Rückfahrt) angeboten. Nähere Informationen hierzu gibt es bei den Vorverkaufsstellen. Nach dem Erfolg der 1. Nord-Schau im Jahr 2010 präsentiert die 2. Nord-Schau am 13. und 14. April 2013 jeweils von 10 bis 18 Uhr erneut eine gemeindeübergreifenden Gewerbeschau mit einer attraktiven Mischung aus Industrie, Handwerk, Handel sowie Vereinen und Verbänden. Ein buntes Rahmenprogramm für Groß und Klein rundet die Ausstellungstage ab.

Engagierter Start ins Jahr 2013



Friesoythe. Im Januar trat der Vorstand des Ortsvereins Friesoythe zu seiner ersten Sitzung mit dem wichtigen Tagesordnungspunkt „Jahresprogramm 2013“ zusammen. In diesem Zusammenhang ging ein herzliches Danke an Berti Kapels, Uta Lipka und Edith Meyer, die sich schon etliche Jahre für ein interessantes Programm engagieren. So stehen in 2013 fünf bunte Nachmittage mit Essen und Trinken sowie sechs Busfahrten auf dem Programm: Unter anderem zu einer Modenschau,

zur Besichtigung einer Brauerei und zur Fuchsienschau.

Das jährliche Grünkohlessen mit der Ernennung des Königspaars 2013 – Dini Wassen und Günter Lipka – war wieder eine gelungene Veranstaltung. Genau wie der Mitte Februar stattgefunden große Klönnachmittag mit Kaffee und Kuchen sowie einer Bilderrückschau von den Feiern und Fahrten aus dem vergangenen Jahr, bearbeitet und gestaltet wie immer von Dieter Becker.



Von links nach rechts: Thea Erdmann (Kindergarten Berumbur), Wally Ehrentraud (Kindergarten Groothusen), Barbara Kleen (Kreisvorsitzende), Hannelore Blüder (Kindergarten Norden), Elke Kurtz (Kindergarten Rechtsupweg), Geesa Puschke (Kindergarten Manslagt), Arne Salge (Landkreis Aurich), Christel Lüppen (Kreisverband, Fachbereich Kindergärten), Gerd Ewegen (Kindergarten Rechtsupweg), Florian Eiben (Kreisgeschäftsführer), Helma Kather (Kindergarten Uttum), Angelika Oltmanns (Kindergarten Greetsiel). Es fehlen auf dem Bild Ralf Uphoff (Kindergarten Nesse) und Gunda Feenders (Kindergarten Westermarsch).

Landkreis Aurich zeichnet Kindergärten aus

Norden. Mit Stolz und Freude nahmen die Einrichtungsleitungen der AWO Kindergärten im Altkreis Norden in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes Norden das Gütesiegel für sehr gute Arbeit des Landkreises Aurich entgegen. Arne Salge vom Amt für Kinder, Jugend und Familie des Landkreises Aurich war für die Verleihung nach Norden gekommen, um die Einrichtungen in einer gemütlichen Runde auszuzeichnen. „Ich bin echt positiv überrascht gewesen, was sich alles in den letzten zwei Jahren in den Einrichtungen getan hat. Insbesondere freut es mich für den Kindergarten am Jan-ten-Doornkaat-Kool-

mann-Platz und den Kindergarten Berumbur, die dieses Jahr erstmalig ausgezeichnet wurden“, so Arne Salge.

„Wir sind stolz auf euch und ihr dürft es auch sein. Die gemeinsame Anstrengungen haben sich gelohnt“, so Geschäftsführer Florian Eiben zu den Mitarbeiterinnen, „schließlich haben acht von neun Einrichtungen das Gütesiegel erhalten und die letzte wird es auch noch bekommen.“

„Ihr leistet jeden Tag gute und anstrengende Arbeit, seid mit ehrenamtlichem Engagement und Liebe dabei und das zeichnet euch aus. Ihr und die Teams in den Einrichtungen leisten wichtige Arbeit unter immer schwereren Bedingungen. Das ist heute euer Tag und den lasst uns gemeinsam genießen“, betonte Kreisvorsitzende Barbara Kleen. Der Kreisverband ist Träger von neun Kindergärten, einem Eltern-Kind-Treff, 16 Lesenestern und Mathestübchen.

Sonnenschein für Kohlwanderer

Lemwerder. Welches Wetter wünscht man sich für eine Kohltour? Natürlich Sonnenschein, ein bisschen Frost und auch ein bisschen Wind, damit der Appetit auf Essen und Trinken ordentlich angeregt wird. Mitte Februar traf dieses ideale Grünkohlwetter passgenau zur Kohltour des Altenwohncentrums „Haus am See“ zu. Der Marsch führte um den Edenbütteler Teich zur Begegnungsstätte (Begu) in Lemwerder. An windgeschützten Stellen konnten kleinere Pausen eingelegt werden, sodass Zeit für einen kleinen Schluck und Klönschnack war.



Das Küchenteam um Uwe Christians servierte in der Begu den Grünkohl mit allen dazugehörigen Beilagen und es mundete allen hervorragend. In einer kurzen Rede bedankte sich Einrichtungsleiterin Marika Knuth für die Teilnahme und zahlreiche Unterstützung. Ganz besonders sollen auch an dieser Stelle die Angehörigen, die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und die dienstfreien Mitarbeiterinnen erwähnt sein, denn ohne diese vielen Freiwilligen wäre diese Veranstaltung nicht möglich gewesen. Einen großen Applaus als Dankeschön gab es auch für Pflegedienstleitung Angelika Kool und Hausmeister Klaus Hanke, die wie immer maßgeblich an den Vorbereitungen beteiligt waren. Nach Krönung der Kohlkönige Günther Kleinert und Charlotte Petter machte man sich bei immer noch strahlendem Sonnenschein wieder auf den Rückweg.

Ortsverein Manslagt: 12.000 Euro für den guten Zweck gesammelt

Manslagt. Vier Einrichtungen – die Kinderkrebshilfe Ostfriesland, das Kinderhospiz Löwenherz, das Hospiz-Huus Leer und das Autisten-Zentrum Emden – konnten sich über den Spendensammelerfolg des Ortsvereins Manslagt freuen. Die Mitglieder hatten den größten Teil der insgesamt 12.000 Euro auf dem Benefiz-Sommerfest 2012, das erstmalig durchgeführt wurde, gesammelt. Der Rest wurde aus weiteren Aktionen wie der Beteiligung am Sommerfest der Alten Pastorei oder dem Sonntagscafé erzielt. Ortsvereinsvorsitzende Frieda Stomberg zitierte bei der Spendenübergabe an die vier Einrichtungen Johann Wolfgang von Goethe: „Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück; denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück.“

Fahrradgruppe



Brookmerland. Dieses Jahr kann die Fahrradgruppe des Ortsvereins Brookmerland ihr fünfjähriges Bestehen feiern. Von März bis Oktober schwingen sich die Damen auf ihre Fahrräder und erkunden die Umgebung. Ab und zu kommt man auch zu einem Tee oder zum Grillen zusammen.

Grenzen überwinden und gemeinsam Stärke zeigen

Erstes trägerübergreifendes Kooperationsprojekt zwischen AWO und Diakonie geht an den Start

Ahlhorn. Die AWO ergänzt in Ahlhorn kontinuierlich ihre Angebote rund um das Thema Gestaltung des Sozialraumes für Senioren. Neben dem Seniorenzentrum „Fritz Höckner Haus“ und dem Betreuten Wohnen gibt es seit Anfang 2012 eine Pflegeberatung und seit Juni 2012 die Tagespflege mit zehn Plätzen. Diese umfassende Dienstleistungskette aus einer Hand müsste, um vollständig zu sein und alle Synergien nutzen zu können, nur noch durch die ambulante Pflege ergänzt werden. An diesem Punkt setzt das Projekt zwischen dem AWO Kreisverband Oldenburg/Vechta und der Diakonie-Sozialstation Großenkneten-Hattenwardenburg an. Beide Wohlfahrtsverbände ergänzen sich optimal mit ihren Angeboten in der Gemeinde Großenkneten. Nach ersten sondierenden Gesprächen stellte sich schnell heraus,



dass es eine große Schnittmenge in den übergreifenden Zielsetzungen gibt. Der Mensch mit seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt - das drückt sich im Qualitätsverständnis, dem Umgang

mit den Kunden sowie den Mitarbeitern aus. Als erster Projektbaustein wird derzeit das „Beratungs- und Servicezentrum der AWO & Diakonie Großenkneten Ahlhorn – Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Alltagsbegleitung und Pflege für Betroffene, Angehörige und Interessierte“ verwirklicht. Diese Dienstleistung ist als Ergänzung des Pflegestützpunktes des Landkreises in Wildeshausen und des Seniorenservicebüros in Wardenburg zu verstehen. Folgende Ziele sollen mit dem gemeinsamen Vorgehen realisiert werden:

- Vermittlung aller Angebote rund um die Alltagsbegleitung und Pflege
- Kontinuierliche Beratung und Begleitung durch eine Person
- Verlängerung des Verbleibs in der Häuslichkeit
- Leistungen unabhängig von Herkunft und Religion

Die Angebote der AWO und Diakonie erstrecken sich mit der Umsetzung des Projekts auf den gesamten Bereich der Senioren- und Angehörigenbetreuung:

- Kostenlose Beratung in der Häuslichkeit
- Schulung von Angehörigen
- Begleitung von Angehörigengruppen
- Ambulante Pflege
- Tagespflege
- Stationäre Pflege, Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege
- Sozialberatung
- Zusätzliche Anlaufstelle in den jeweiligen Gemeindeteilen
- Aufbau eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes
- Schulung von professionellen Diensten im Umgang mit älteren Menschen und den typischen Erkrankungen (Handel vor Ort, Polizei, Gemeindemitarbeiter, Ärzte, Banken, etc.)

Zur Förderung von notwendigen Investitionen hat die AWO einen Projektantrag im Rahmen des Programms „Anlaufstellen – Umsetzungsprojekte“ beim Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend eingereicht. Vorab hat der Landkreis Oldenburg der AWO durch Unterschrift seine Unterstützung zugesichert. Trägervielfalt einmal anders oder: strategische und soziale Allianzen statt Wettbewerb um jeden Preis.



Werde Mitglied!



Neue Regentschaft



Schönemoor. Der Ortsverein Schönemoor steht unter neuer Regentschaft – das neue Kohlkönigspaar Ruth Brode und Erich Litteck wurden auf der Kohlfahrt des Ortsvereins Anfang Februar gekürt. Ab danken mussten Marianne Schöneboom und Horst Lettmann als

Kohlkönigspaar des Jahres 2012. Die Ortsvereinsvorsitzende Ulla Ruhm (2. v. li.) freute sich nach dem Grünkohlschmaus im Restaurant am Funkturm in Steinkimmen mit dem neuen Königspaar über dessen Inthronisierung.



Winterzeit - Grünkohlzeit

Kloster-Oesede/Harderberg. Mitte Februar gingen die AWO Mitglieder des Ortsvereins Kloster-Oesede/Harderberg auf Grünkohl-tour. Die 56 Teilnehmer ließen sich das reichhaltige Wintergericht schmecken und dann stand traditionsgemäß die Wahl des Königs/der Königin an. Die Wahl war schwierig, da mehrere gleichwertige Aspiranten zur Verfügung standen. Da ein Losverfahren der Sache nicht gerecht wird, musste diesmal als ausschlaggebendes Kriterium der sauberste Teller zur Wahl herangezogen werden – und der wurde von Peter Kompa abgeliefert.

Nach der Wahl war als nächster Höhepunkt der Auftritt von Maria und Margot Hellwig – alias Angela und Monika – angesagt. Diese beiden begeisterten mit diversen Liedern, so dass kräftig mitgesungen und geschunkelt wurde. Abgerundet wurde der Abend mit Klönen und einem Bingospiel.



Herbstfahrt 2013 geht nach Thüringen

Kloster-Oesede/Harderberg. Der Ortsverein Kloster-Oesede/Harderberg führte Anfang März seine alljährliche Jahreshauptversammlung durch. Vorsitzende Elisabeth Reinke meier berichtete von den zahlreichen Aktivitäten des Ortsvereins im vergangenen Jahr. Anschließend wurden die Aktivitäten für 2013 vorgestellt. Unter anderem sind wieder die alljährlichen Veranstaltungen wie Grünkohl- und Spanferkelessen sowie die Fahrradtour geplant. Als Jahreshöhepunkt ist im Herbst eine Fahrt nach

Thüringen vorgesehen. Eine Tagesfahrt wird als Überraschungsfahrt geplant.

Außer der Wahl eines Kassenprüfers standen diesmal keine weiteren Wahlen an. Als Ziel der Herbstfahrt 2014 wurde mehrheitlich die Rhein/Mosel Region gewünscht. Der Vorstand wurde gebeten, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Des Weiteren wurde entschieden, den „Klön-Nachmittag“ mit Kaffee und Kuchen in der Scheune Broxtermann wieder durchzuführen.

Rückblick und Ehrungen

Bippen. Auf der Mitgliederversammlung des Ortsvereins Bippen-Fürstenau wurden die vielfältigen Aktivitäten des Arbeiterwohlfahrtsverbandes deutlich. Im Jahresbericht ging die Vorsitzende Anita Thole auf das breite Spektrum der Tätigkeiten ein. Für ihre langjährige Treue zur AWO wurden Heinrich Veerkamp und Jürgen Schwiertert ausgezeichnet. Sie sind seit einem Vierteljahrhundert dabei.

Der Ortsverein hat sich weiterhin innerhalb der Gemeinde Bippen an zahlreichen Aktivitäten beteiligt. Zu den Tätigkeiten gehörte die Beteiligung an der Müllsammelaktion ebenso wie am Kinderferienpass und am Weihnachtsmarkt. Die Tagesfahrt führte nach Bad Rothenfelde. Dabei wurden das Gradierwerk mit den beeindruckenden Salinen besichtigt. Die Kosten der Führung übernahm der Ortsverein Bad Rothenfelde. „Wir hoffen auf einen Besuch der Bad Rothenfelder in Bippen. Unsere Draisinen sind auch eine Reise wert“, sagte Thole. Mit dabei war übrigens die Berger AWO. Weiterhin gehörten zum Jahresprogramm ein Grill- sowie ein Kegelnachmittag. Auf dem Hexenmarkt wurden Waffeln verkauft. Thole sprach den Helfern ein besonderes



Anita Thole ehrte Heinrich Veerkamp und Jürgen Schwiertert mit der Silbernen Ehrennadel und einer Urkunde für ihre langjährige Mitarbeit, mit dabei Bürgermeister Helmut Tolösdorf (von links).
Foto: Erika Schwiertert

Dankeschön aus. Weiterhin gehörte das Nordkreistreffen in diesem Jahr in Menslage zum Veranstaltungsreigen. Für die Renovierung des AWO-Raumes galt Bernd Beyer und Reinhard Thole ein kleines Dankeschön, verbunden mit einem Gutschein. Die Verbundenheit der Mitglieder untereinander wurde auch durch gegenseitige Besuche in Fürstenau und Bippen zu den Adventsfeiern dokumentiert. Für dieses Jahr ist neben den regelmäßigen Aktivitäten wieder einen Tagesausflug, voraussichtlich im September geplant. Bürgermeister Helmut Tolösdorf dankte für das Engagement: „Die Arbeit der AWO gehört zum kulturellen Leben unserer Gemeinde. Ihre Angebote sind eine gern angenommene Bereicherung, besonders für das gesellschaftliche Miteinander unsere älteren Bürger.“



Von links nach rechts: Irmgard Arnas, Anni Wagner, Anita Nowakowski, Herbert Thiedmann, Ernst Schwanold.

Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften

Alt-Georgsmarienhütte. Bei der letzten Zusammenkunft kurz vor dem Jahreswechsel ins Jahr 2013 ehrte der Ortsverein Alt-Georgsmarienhütte seine langjährigen

Mitglieder. Ernst Schwanold, Kreisvorsitzender der Region Osnabrück, zeichnete für 65 (!) Jahre Anita Nowakowski, Anni Wagner und Herbert Thiedmann aus und Johannes Bör-

ger für 25 Jahre. Heinz Rothe ist seit 45 Jahren Mitglied. Er konnte leider aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Ehrung teilnehmen.

Manfred Schiermeyer zum Ehrenvorsitzenden gewählt

Melle-Mitte. Für eine weitere Amtsperiode als Vorsitzender des Ortsvereins Melle-Mitte stand er zwar nicht mehr zur Verfügung, aber die Wahl zum Ehrenvorsitzenden nahm Manfred Schiermeyer gerne an. Für diese besondere Ehrung bedankte sich Manfred Schiermeyer, der 25 Jahre im Vorstand tätig war, am Ende der Jahreshauptversammlung mit bewegenden Worten und wünschte dem neu gewählten Vorstand viel Erfolg.

Doch der Reihe nach: Zu Beginn der Versammlung begrüßte Manfred Schiermeyer die zahlreichen Mitglieder, ein besonderer Gruß ging an das Vorstandsmitglied des Kreisverbandes in der Region Osnabrück, Ralf Haas, und an Kreisgeschäftsführerin Annegret Brockfeld sowie an Karl-Heinz Ruffer, Vorsitzender des Ortsvereins Westerhausen.

Der Rückblick auf die zwei letzten Amtsjahre von Manfred Schiermeyer zeigte die vielfältigen Aktivitäten des Ortsvereins: Unter anderem Fahrten zur Modenschau in Oberlütbe, Theaterbesuche in Westerhausen, das Seniorenfrühstück oder die Treffen der Regionalgruppe Süd-Ost. Zu den festen Terminen gehören beispielsweise die Spiele- und Handarbeitsnachmittage, die jeden Dienstagnachmittag im Café Honerkamp stattfin-



Von links: Elly Büscher, Hiltrud Schreen, Elsbeth Schiermeyer, Inge Stahr, Manfred Schiermeyer, Siegfried Herzog. Foto: Martin Dove

den, sowie die jahreszeitlichen Feste. Im Berichtszeitraum konnten auch einige bedürftige Meller Bürger finanziell unterstützt werden. Ebenfalls gingen Geldbeträge an verschiedene Einrichtungen wie dem Deutsch-Baltischen Freundeskreis, dem Kinderhaus Melle-Buer oder dem Verein Jugendhilfe Kontakte e.V. Siegfried Herzog berichtete anschließend über die Urlaubs- und Ausflugsfahrten nach Altenbergen, auf dem Mittellandkanal nach Minden, zum Kaffeetrinken in Bad Iburg, zum Nonnenstein im Wiehengebirge, nach Bad Salzuflen sowie zum Weihnachtsmarkt in Münster. Im Sommer 2013 ist eine Urlaubsfahrt nach Bad Liebenstein in Thüringen geplant.

Für langjährige Mitgliedschaften wurden geehrt: Elsbeth Schiermeyer (40 Jahre), Hiltrud Schreen (30 Jahre) und für 15 Jahre Martha Göppel. Der scheidende Vorsitzende Manfred Schiermeyer wurde für 25 Jahre Vorstandarbeit und Mitgliedschaft von Kreisvorstandsmitglied Ralf Haas ausgezeichnet. Er dankte Manfred Schiermeyer für die erfolgreiche Zusammenarbeit im Ortsverein und im Kreisverband.

Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus Elly Büscher als Vorsitzende, ihr Stellvertreter ist Siegfried Herzog, Beisitzende ist Inge Stahr und als Revisoren wurden Siegfried Göhner und Margret Kröger gewählt. Delegierte für die Kreiskonferenz sind Gisela Herzog und Eva Stelter.

Jugendhilfeplanung in der erfolgreichen Umsetzung

Wilhelmshaven. Der Referent des Fachbereichs „Hilfe zur Erziehung“, Otto C. Meyer, und der Abteilungsleiter Kinder/Jugend, Klaus Theissen, beide vom AWO Bundesverband, sowie weitere Vertreter aus verschiedenen AWO Bezirks- und Landesverbänden informierten sich Ende Februar über die erfolgreiche Umsetzung der Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe der Stadt Wilhelmshaven.



Dazu standen Vertreter des AWO Kreisverbandes und der Gemeinnützigen Gesellschaft für paritätische Sozialarbeit (GPS) zur Klärung zahlreicher Fragen zur Verfügung, bevor sich die Gruppe mit Mitarbeitern des Jugendamtes verschiedene Familienzentren vor Ort anschauten, um die Umsetzung in der Praxis zu „erleben“.



Spende für das Frauen- und Kinderschutzhaus



Foto: WZ-Bilddienst

Wilhelmshaven. Der Soroptimist International Club Wilhelmshaven, ein international tätiger Serviceclub, der sich als weltweite Stimme von Frauen für Frauen versteht, spendete aus Erlösen verschiedener Veranstaltungen unter anderem auch dem Frauen- und Kinderschutzhaus des Kreisverbandes Wilhelmshaven/

Friesland. Über 1.000 Euro freuten sich bei der Übergabe der Kreisvorsitzende Jürgen Harms und Susanne Seewe, Leiterin der Einrichtung. Das Foto zeigt die Damen der Soroptimisten, weitere Spendenempfänger sowie Jürgen Harms und Susanne Seewe (2. und 3. von rechts, obere Reihe).

Snirtjebraten und Ausflugsfahrt



Jever. Wieder viel los bei der AWO in Jever: Die Mitglieder des Ortsvereins ließen sich ein leckeres Snirtjebratenessen schmecken und die Seniorengruppe machte eine Ausflugsfahrt



zum Klosterhof Jührden, wo man einen unterhaltsamen Nachmittag inklusive Kaffeeklatsch und wunderbarer Torte verbrachte.

EINSIEDEL & PARTNER – IHR SPEZIALIST FÜR SENIORENIMMOBILIEN

- Neubau von Senioreneinrichtungen im „Betreuten Wohnen“
- Barrierefreie und energetische Sanierung von Altenwohnungen
- Neubau, Umbau und Sanierung von Pflegeeinrichtungen
- Entwicklung neuer Wohnformen für Senioren

Über 18 Jahre Kompetenz in Seniorenimmobilien!

Einsiedel & Partner
Markt 22/Lambertihof
26122 Oldenburg

Tel.: (0441) 36 13 45-0
info@einsiedelundpartner.de
www.einsiedelundpartner.de

Einsiedel & Partner
Norddeutsches Kompetenzzentrum
für Seniorenimmobilien GmbH



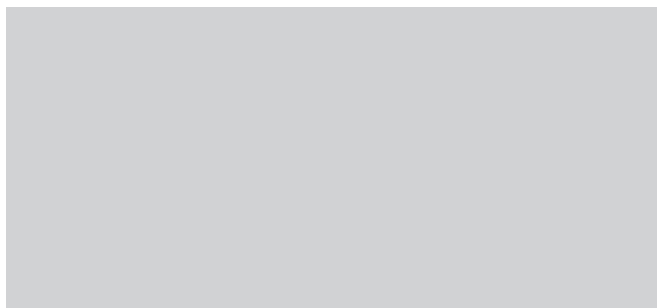
Neujahrstreffen mit Jahresrückblick

Wittmund. Bei ihrem Neujahrstreffen richtete die „Interkulturelle Frauengruppe“ in Wittmund in einem Jahresrückblick ihr Augenmerk auf das Geschehene im vergangenen Jahr. Noch ganz präsent bei den Frauen war der Trubel um den endenden Mayakalender im Dezember 2012, aber auch viele andere Details ließen die Frauen nochmals Revue passieren. Sie erinnerten sich an vergiftete Erdbeeren aus China, an Demonstrationen und die Verhaftung von „Pussy Riot“ in Russland oder ein schweres Busunglück, bei dem viele Kinder starben.



„Zum Abschluss haben die Teilnehmerinnen auch auf ihre persönlichen Erlebnisse im letzten Jahr zurückgeschaut“, so AWO Kreisvorsitzende Leonore Determann. Erst erinnerten sich die Frauen hauptsächlich an negative Ereignisse. „Auf gezielte Nachfrage rückten aber bei jeder Einzelnen auch die positiven Erinnerungen in den Vordergrund“ ergänzt die Leiterin des Frauencafés Christiane Lux-Hartig. Beispielsweise hatte eine Frau ihren Job behalten können, eine andere hatte eine schöne Urlaubserinnerung oder eine weitere Teilnehmerin hatte einen besseren Aufenthaltstitel erhalten.

AWO Bezirksverband Weser-Ems e.V., Klingenbergstr. 73, 26133 Oldenburg
Postvertriebsstück H 1127 Deutsche Post Gebühr bezahlt!



Am Frauencafé nahmen auch viele Teilnehmerinnen des AWO Projekts „Familien stärken und stützen“ teil. Sie treffen sich hier gern zum Austausch auch mit einheimischen Frauen. Überhaupt würden sie sich sehr über einheimische Familien freuen, die ihrerseits Interesse und Lust an einem Austausch mit Familien ausländischer Herkunft haben. Schön wäre, wenn Interessierte zu den Treffen des Projekts kommen oder sich sogar im persönlichen Kontakt mit zugewanderten Familien treffen würden – natürlich im Rahmen der eigenen zeitlichen Möglichkeiten.

Mehr Informationen über das Projekt, welches vom Bundesministerium des Inneren als gemeinwesenorientiertes Projekt unterstützt wird, unter der Telefonnummer 04462/6634.



Frauen denken nie an das eine

Machen Sie Ihre Geldangelegenheiten nicht länger zum Tabuthema. Unser **individuelles Finanzkonzept** für Sie ist umfassend, unkompliziert und flexibel für jede Lebenslage. Ergreifen Sie die Initiative!

Unsere Nähe bringt Sie weiter.

Landessparkasse zu Oldenburg
www.lzo.com · lzo@lzo.com

